

ULRICH WOELK
Pfingstopfer

KRIMINALROMAN



dtv
DIGITAL

Sylvia geheiratet hatten, war Kroll Trauzeuge gewesen. Viel genutzt hatte das nicht, wofür man aber wohl kaum Kroll verantwortlich machen konnte, auch wenn er nie Glück mit den Frauen gehabt und selbst nie geheiratet hatte. Er packte Jeannie am Genick und zog sie aus dem Käfig. Sie leistete kaum Widerstand. Jedem anderen hätte sie die Hand ruiniert, aber bei dem Tierarzt kuschte sie.

»Den Umständen entsprechend«, sagte Glauberg. »Wenn wir miteinander reden, ist es mal so mal so. Vielleicht besuchst du Sylvia mal. Sie würde sich sicher freuen.«

»Wenn du meinst. Ich mach das gern.« Kroll presste Jeannie auf den Tisch und führte ihr ein Fieberthermometer ein. Die Katze fügte sich in ihr Schicksal und leistete

keinen Widerstand mehr.

Glauberg sah aus dem Fenster. Die Sonne hatte sich durchgesetzt und ließ die Landschaft dampfen. »Wir haben alles versucht. Wir haben zusammengelebt, uns getrennt, sind noch mal zusammengezogen, haben uns wieder getrennt ... Es geht einfach nicht.«

Kroll kniff die Augen zusammen und betrachtete die Anzeige des Fieberthermometers. »Achtunddreißig-fünf – viel für eine Katze. Ich spritze ihr ein Antibiotikum, dann müsste sie schnell wieder auf die Beine kommen.«

»Aber ich habe Sylvia bis heute nicht das Gefühl gegeben, dass sie mir gleichgültig ist«, sagte Glauberg. »Den Vorwurf brauche ich mir nicht zu machen.«

Kroll ließ Jeannie los und ging zu einem weißen Wandschrank mit vielen Schubladen. Anstatt ihre plötzliche Freiheit zu nutzen und vom Tisch zu springen, kauerte die Katze weiter mit eingezogenem Kopf vor dem Käfig. Sie verfolgte Krolls Handlungen, als habe sie sich ihm unterworfen wie einem allmächtigen Gott. Kroll nahm die Spritze mit dem Medikament aus der Verpackung und sagte: »Was ist mit Felix? Kommt er zurecht?«

»Er verhungert nicht, und er geht zur Schule – da habe ich mich erkundigt. Soweit ist alles in Ordnung. Ich kann ihn mit siebzehn nicht zwingen, bei mir zu wohnen. Das würde auch nichts bringen. Er hängt vorm Computer und spielt oder chattet, was weiß ich – das tun sie ja alle ... Ich schaue

ab und an bei ihm vorbei und frage ihn, ob er klarkommt. Aber ich glaube, er ist immer froh, wenn ich wieder weg bin.«

Kroll hielt Jeannie fest, als er ihr die Injektion verabreichte. Sie zuckte beim Einstich zusammen und maunzte einmal auf, ohne wirklich aufzubegehren. Kroll legte die Spritze beiseite. »Achte darauf, dass sie Sylvia in der Psychiatrie nicht zu sehr mit Medikamenten ruhigstellen. Ohne Psychopharmaka wird es in ihrem Fall nicht gehen, aber die Kunst liegt darin, das richtige Maß zu finden.«

»Der Chef der Psychiatrie heißt Brunner. Kennst du ihn?«

»Dem Namen nach. Du bist ein geübter Beobachter. Frag ihn nach allem, was dir auffällt. Lass dich nicht abfertigen.«

Kroll drehte Jeannie zum Käfig, und sie huschte hinein. Als Glauberg das Klappgitter schloss, klingelte sein Telefon. Es war Spiller, sein Kollege. »Wo steckst du?«, sagte er.

»Beim Tierarzt. Eine Art Notfall.«

»Haben wir hier auch.«

»Was gibt's.«

»Kennst du das neue freikirchliche Gemeindehaus an der L28 zwischen Norstedt und Drelsdorf?«

»Ja, ich glaube.«

»Du solltest herkommen. Eine Leiche.«

»Ich bin unterwegs.« Glauberg trennte die Verbindung.

»Ist was passiert?«, erkundigte sich Kroll.

Glauberg vertraute ihm. Kroll würde